

## Die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 21. und 22. Juli 1902.

---

Wenn es auf die Ahnenprobe ankommt, so kann das Prümer Gymnasium mit seinen ehrwürdigsten Schwestern im ganzen deutschen Land getrost den Wettstreit wagen. Schon vor mehr als tausend Jahren hatten die frommen Söhne St. Benedikts an der nämlichen Stelle, wo wir heute dem Werke der Jugendbildung obliegen, — ubi rivulus, qui dicitur Dethenobach, ingreditur in Prumiam, wie es in der berühmten Schenkungsurkunde Pippins, dem sogenannten Testamentum St. Salvatoris, heisst, — bei ihrer im Jahre 721 in der bezeichneten Gegend des Ardennerwaldes begründeten und durch die Gunst des Karolingerhauses rasch zu grosser Blüte entwickelten Salvatorabtei eine Schule für die Vorbereitung zu den wissenschaftlichen Studien. Diese erlangte im frühen Mittelalter, besonders durch Abt Marquard (829—853) und seinen Schüler, den als Dichter bekannten Wandalbert von Prüm, einen weitverbreiteten Namen.

Als Fortsetzung dieser Klosterschule bestand bis zum Untergang der Prümer Abtei am Ausgang des 18. Jahrhunderts eine Stiftsschule, die gegen eine besondere Rente dem Scholaster des von dem Prümer Abt Urold von Daun 1017 in unmittelbarer Nachbarschaft des Salvatorklosters begründeten Kollegiatstiftes unterstand.

Eifrig, jedoch vergeblich bemühte sich die Stadt Prüm im Jahre 1802 bei der Säkularisation der Kloster- und Stiftsgüter durch die Franzosen, wenigstens diese Schulrente für sich zu retten. Wohl erhielt dann unsere Stadt neben drei andern im Saardepartement 1803 die Erlaubnis zur Errichtung eines Gymnasiums, sah sich aber zunächst nicht im Besitz der dazu erforderlichen Mittel.

Um einen Schulfonds zu gewinnen, versuchte jetzt die Stadt mit allem Nachdruck, das wertvolle Abteigebäude in ihren Besitz zu bringen. In der Tat erfolgte am 30. Messidor XIII (18. Juli 1805) eine für die Stadt nicht ungünstige Entscheidung des Kaisers Napoleon in dieser Angelegenheit. Aber der französische Unterpräfekt, der sich bereits mit seinem Stabe in den schönsten Räumen der Abtei breit niedergelassen hatte, erhob

Einspruch, und so kam es, dass Prüm erst nach der Vertreibung der Franzosen im Jahre 1814 in den Besitz der Abteigebäulichkeiten gelangte, von denen es aber einen Teil dem Justizfiskus eigentümlich hat überlassen müssen, weil auch das Tribunal der Franzosen bereits seinen Sitz im Kloster gehabt hatte.

Im Jahre 1814 wurde dann sogleich ein Progymnasium begründet, denn die Überlassung der Abtei an die Stadt war nur zu dem Zwecke der Errichtung einer höheren Unterrichtsanstalt erfolgt. Obwohl die Anfänge dieser Schule frohe Hoffnungen erwecken konnten, gelangte sie bei der Ungunst der Zeiten nicht zu dauerndem Bestand; sie wurde vielmehr schon nach 10 Jahren in eine Bürgerschule umgewandelt und als Oberklasse der Volksschule eingerichtet für Knaben, die eine bessere Ausbildung mit in das praktische Leben nehmen sollten.

In dieser Form bestand die höhere Schule zu Prüm nur unter kümmerlichen Verhältnissen weiter fort bis in den Anfang der vierziger Jahre; dann wurde sie ganz aufgehoben und der vorhandene Gymnasial-Schulfonds ein Jahrzehnt lang für andere Zwecke, hauptsächlich zur Förderung des Elementarschulwesens verwandt.

Weil aber der Schulfonds seinem Ursprung nach für eine Gymnasial-Lehranstalt bestimmt war, blieb der Wunsch nach einer solchen in der Bürgerschaft lebendig, und auch die Königliche Regierung regte schon 1830 die Wiederherstellung des Progymnasiums an. Indessen die Beamten, die damals die Verwaltung der Stadt und des Kreises in ihrer Hand hatten und für die nächsten zwei Jahrzehnte in ihrer Hand behielten, waren durchaus anderer Meinung und erreichten es, dass Prüm jahrelang sogar ohne jede höhere Schule blieb.

Das fünfte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts liess sich inzwischen für die hiesige Gegend besonders misslich an: Misswachs und Teuerung brachten grosse Not, noch grössere das schreckliche Gespenst der Cholera. Aber gegen Ende der vierziger Jahre, im Frühjahr 1849, wohl nicht ohne Zusammenhang mit der damaligen allgemeinen Stimmung und der gesteigerten Teilnahme für das gemeine Wohl und die öffentlichen Angelegenheiten, finden wir den Rat der Stadt „auf den Anruf dreier seiner Mitglieder, wie es in der Verhandlung heisst, und auf den allgemeinen Wunsch der Bürgerschaft, welcher sich durch Ersuchen eines durch dieselbe gewählten Ausschusses kundgegeben hat“, in öffentlicher Sitzung versammelt, um über die Errichtung einer höheren Lehranstalt zu verhandeln.

Jedoch auch jetzt noch beharrten die bezeichneten Stellen bei ihrem Widerspruch; aber es traten dann noch in dem nämlichen Jahre 1849 infolge der politischen Erregung, welche hier in Prüm zu einem abenteuerlichen, aber gefährlich aussehenden Sturm auf das Zeughaus des Landwehrebataillons führte, andere Persönlichkeiten an die Spitze der Stadt und des Kreises, wodurch die Angelegenheit der höhern Schule bald in ein anderes Geleise kam.

Seitdem vom Jahre 1851 ab der Königliche Landrat Bourne, der auch den Vorsitz in der Prümer Schulkommission führte, sich besonders lebhaft der Sache annahm, kam diese in raschen Fluss, und unter dem 1. Februar des folgenden Jahres erfolgte höhern Orts die Genehmigung zur Errichtung eines zunächst auf drei Klassen berechneten Progymnasiums in der Stadt Prüm.

Die Eröffnung der neuen Anstalt verzögerte sich noch bis zum Sommer. Erst am 4. Juli 1852 traf der erwählte Rektor zur Übernahme seines Amtes ein, am folgenden

Tage fand die erste Aufnahmeprüfung statt, worauf am 6. Juli das Gründungsfest feierlich begangen wurde.

\* \* \*

Die 50. Wiederkehr des Gründungstages im Sommer verflossenen Jahres durfte natürlich nicht sang- und klanglos für unsere Schule vorübergehen. Ob aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, von denen noch näher die Rede sein wird, ein grösseres und allgemeines Fest angezeigt sei, war dem Leiter der Anstalt etwas zweifelhaft; erst auf den ausdrücklichen Wunsch des Kuratoriums und der Stadtverordnetenversammlung unternahm das Gymnasium im Einverständnis mit der vorgesetzten Behörde und von der städtischen Verwaltung, sowie aus allen Kreisen der Bürgerschaft freundlich unterstützt, die Vorbereitung einer öffentlichen Jubelfeier, zu der alle Freunde und Gönner der Schule von fern und nah, insbesondere die früheren Leiter und Lehrer, sowie die Vertreter der hohen Behörden eingeladen wurden. Der über alles Erwarten glänzende Verlauf dieses Festes hat dann in der Tat einen goldenen Kranz um das Haupt der Jubilarin gewunden, hat der Geschichte unserer Anstalt ein herrliches Blatt mit unverlöschlichen Zügen eingefügt und den Mut und das Vertrauen bei denen gestärkt, die mit Besorgnis und Zweifel um ihr ferneres Gedeihen erfüllt sind.

\* \* \*

Wenn wir hier den Verlauf der schönen Festtage zu dauernder Erinnerung noch einmal schildern, so ziemt es sich zunächst, dankbar derjenigen Herren zu gedenken, die mit besonderem Eifer für die mühevollen Vorbereitungen tätig gewesen sind. Vor allem hat der Vorsitzende des Kuratoriums, Bürgermeister Dr. Ruland, uns auf das bereitwilligste und nachdrücklichste dabei unterstützt und alles, was ihm nur möglich war, für die glanzvolle Gestaltung des Festes getan. Nachdem die Stadtverordneten reichliche Geldmittel für die Feier freundlich bewilligt, haben aus ihrer Mitte Apotheker Scheer und Kreisbaumeister Schrader im Verein mit Oberlehrer Mesam und Oberförster Volk sich um die festliche Ausschmückung der Stadt und des Schulgebäudes, sowie um das Gelingen des Fackelzuges eifrigst bemüht. Professor Dr. Hermes leistete als Schriftführer des Festausschusses eine mühevollen Arbeit, der wir nicht zum geringsten Teil die zahlreiche Teilnahme auswärtiger Gäste an unserm Feste verdanken; bei der vielfach schwierigen Feststellung der Adressen früherer Schüler unterstützten ihn Färbereibesitzer Fabry, Oberpostassistent Koenen und Dr. med. Lentz; Kaplan Bungarten und Oberlehrer Dr. Teusch, frühere Schüler unseres Gymnasiums, luden die ehemaligen Zöglinge der Anstalt ein, sich an einer Jubiläumsstiftung zu beteiligen. Oberlehrer Dr. Danzebrink und Gerichtsassessor Dr. Schreiner übernahmen die Vorbereitungen für den Kommers der früheren Schüler. Für die Einübung des Festspieles und die musikalischen Darbietungen der Schüler bei der Feier haben Oberlehrer Donsbach und der Gesanglehrer der Anstalt, Zeichenlehrer Hebler, viele Stunden geopfert und hingebende Arbeit geleistet.

Mehr als alle Worte der Anerkennung bezeugt das so schöne Gelingen des Festes, wie wirksam diese verehrten Herren die Schulleitung bei der Durchführung einer in unsern kleinen Verhältnissen doppelt schwierigen Aufgabe unterstützt haben.

\* \* \*

Es war vom Festausschuss beabsichtigt die Feier in die letzten Tage des Sommerhalbjahres zu verlegen, um den früheren Schülern, die jetzt an der Hochschule studieren, den Besuch des Festes besser zu ermöglichen. Zuletzt aber nötigten unabweisliche Gründe, das Fest schon etwas früher zu begehen und den 21. und 22. Juli dafür zu wählen.

Am Nachmittage des erstgenannten Tages begann der Himmel nach Tagen voll Regen und trübem Wetter glücklicherweise wieder ein freundliches Antlitz zu zeigen, wie es für den heitern Festesschmuck passte, den nicht nur die alte Abtei, in der die festfeiernde Anstalt ihren Sitz hat, sondern auch die Strassen und alle Gebäude der Stadt der Jubilarin zu Ehren angelegt hatten. In lichten Sommertag tönte gegen 8 Uhr das Geläute der Glocken und verkündete des Festes Beginn. Bald mischten sich darein die munteren Klänge der Militärmusiker vom 29. Infanterie-Regiment, die in Stärke von 16 Mann von Trier für das Fest entboten waren.

Die Abendzüge um 6<sup>10</sup> brachten den grössten Teil der auswärtigen Gäste, die unter Vorantritt der Musik und begleitet von den zu ihrem Empfang am Bahnhof erschienenen Mitgliedern des Festausschusses und des Lehrerkollegiums in fröhlichem und stattlichem Zuge ihren Weg zur Stadt nahmen. An der Ehrenpforte beim Eingang in letztere las man den aus der Eiflia illustrata bekannten Spruch, den auch für die Zukunft wahr zu halten, das Prümer Gymnasium besonders berufen erscheint:

Eiflia doctorum genetrix praeclara virorum!

(Eifel, Dich grüss' ich als Heimat so vieler berühmter Gelehrten!)

\* \* \*

Der frohe Empfang und das prächtige Feierkleid, in dem sich bei mildem Abendsonnenglanz unser Städtchen den verwunderten Blicken zeigte, trug nicht wenig bei zur Erweckung froher Festesstimmung, und so fanden sich denn unsere Gäste, der Ermüdung von der vielfach recht weiten Reise gern vergessend, bald in heller Schar ein, um einer Aufführung unserer Schüler im grossen Saale des Kaiserhofes beizuwohnen.

Obschon die Prümer Herren soweit als möglich ihren Platz den auswärtigen Teilnehmern freundlich überlassen hatten, war der Saal schnell bis aufs letzte Eckchen besetzt. Gegen 8 Uhr richtete der Gymnasialdirektor ein kurzes Wort der Begrüssung an die Versammlung, worauf der Oberprimaner Johann Kackert als Überleitung zu dem Festspiel folgendes vortrug:

Sei froh gegrüsst an unserm Feste,  
Gegrüsst, du stattlich reiche Zahl!  
Ihr Gönner, Lehrer, Freunde, Gäste,  
Seid froh willkommen allzumal!

Gilt's einer Mutter Fest zu feiern,  
Die lange nicht die Kinder sah,  
Da eilt, die Liebe zu erneuern,  
Der Treuen Schar von fern und nah.  
Sie sieht mit freudigem Entzücken  
Versammelt neu die liebe Schar,  
Und selig darf ans Herz sie drücken,  
Die sie entbehrt so manches Jahr.

Ein solcher Tag ist heut' gekommen  
Die Schule, die euch Mutter war,  
Die euch in treue Hut genommen,  
Sie steht gegründet fünfzig Jahr.  
Ihr lenktet drum zu ihr die Schritte,  
Zu sehen, die nach euch verlangt,  
Ihr eiltet froh in unsre Mitte,  
Zu feiern, der so viel ihr dankt.

Zwar schön im Ebenmass der Glieder  
 Und kraftvoll auch und sanft und mild,  
 So schuf der Herr und Weltgebieter  
 Des eignen Wesens Ebenbild.  
 Den Leib jedoch, von Staub geboren,  
 Belebte er mit seinem Geist,  
 Der zu dem höchsten Ziel erkoren,  
 Von dieser Erde aufwärts weist.  
 Nur er verleiht die Himmelsweihe,  
 Nur er gibt Herrscherkraft und Macht,  
 Ja, nur der Geist, der hehre, freie,  
 Ist's, der den Mensch zum Menschen macht.  
 Doch gleich dem hellen Edelsteine,  
 Der erst nach Form und Schliß verlangt,  
 Bevor in seinem Flammenscheine  
 Er widerstrahlend glänzt und prangt,  
 Wie erst des Meisters Hand, die rege,  
 Den spröden Marmor schafft zum Bild,  
 So auch bedarf der Geist der Pflege,  
 Dass fruchtbar werde sein Gefild.

Drum Lob und lauter Preis den hehren  
 Erziehungsstätten geist'ger Kraft,  
 Wo man durch Arbeit, Zucht und Lehren  
 Des Menschen wahren Adel schafft!  
 Drum Preis der Weisheit, die auch hier  
 Der Bildung ein Asyl geweiht,  
 Wo fünf Jahrzehnte für und für  
 Sie deutscher Jugend Geist gefeit.  
 Wenn heut' sich alle Hände regen,  
 Zu feiern diesen Jubeltag,  
 Nehmt auch das Scherflein gern entgegen,  
 Das Schülerkraft zu bieten mag.  
 Wir stellen aus vergangnen Tagen  
 Euch Bilder vor die Seele hin,  
 Erinnerung an alte Sagen,  
 Die Wahrheit nun geworden sind.  
 O, lasst in diesen Augenblicken  
 Durchströmen euch mit Hochgefühl,  
 Nehmt von des Vaterlands Geschicken  
 Euch Trost mit fort ins Weltgewühl!

Zur Aufführung kam die Kantate „Barbarossas Erwachen“, musikalisch bearbeitet von August Wiltberger, nach einer Dichtung von A. J. Cüppers, aus dem Verlag von L. Schwann in Düsseldorf. Die sechs herrlichen Chöre wurden von dem aus 150 Sängern bestehenden Schülerchore mit Frische und Begeisterung vorgetragen; auch die 26 Spieler des Orchesters waren bis auf fünf Militärmusiker, die für weniger gebräuchliche Instrumente zugezogen waren, Schüler des Gymnasiums. Die Leitung des musikalischen Teiles ruhte in der sichern Hand unseres Gymnasial-Gesanglehrers. Den verbindenden Text sprach der Oberprimaner Leo Franck. Die Stellung der lebenden Bilder (1. der schlafende Barbarossa, 2. der Krieger Abschied aus der Heimat, 3. Gruppe sterbender Krieger, 4. Heimkehr, 5. Triumph Germanias) leiteten mit vielem Geschick Oberlehrer Donsbach und Frau Gemahlin; die Darsteller waren Schüler und Kinder aus den Familien der Lehrer des Gymnasiums. Die schöne Ausstattung der Bilder wurde uns wesentlich erleichtert durch freundliche Unterstützung von seiten des Königlichen Bezirkskommandos unseres Landwehrebataillons (Trier II) und des hiesigen Bischöflichen Konviktes.

Die in allen ihren Teilen bestens gelungene Aufführung wurde mit grossem Beifall aufgenommen und schloss mit einem mächtigen „Heil Dir im Siegerkranz“, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

\* \* \*

Inzwischen hatte mit Beginn des abendlichen Dunkels die festliche Beleuchtung der Stadt begonnen; bis in die entlegensten Strassen flammte das Lichteermeer, so gut beim kleinsten wie an den grossen Häusern. Auch die Türme der Salvatorkirche und ihr Inneres und nicht minder die anstossenden Abteigebäude zeigten sich in hellstem Glanze; für eine

wirkungsvolle Beleuchtung des Hahnplatzes vor der Abtei hatten das Königliche Lehrerseminar und der Prümer Verschönerungsverein freundlichst gesorgt.

Gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr bewegte sich dann ein grossartiger Fackelzug, der sich gleich nach der Schüleraufführung auf dem Bahnofswege unter Leitung des Oberlehrers Mesam geordnet hatte, durch die Strassen und über die zunächst gelegenen Höhen. Da ausser dem Gymnasium das Königliche Lehrerseminar, sowie die Präparandenschule und alle hiesigen Vereine sich vollzählig dabei beteiligten, so gelang auch diese Veranstaltung über alles Erwarten. Ein wahrhaft magischer Glanz durchleuchtete in diesen schönen Abendstunden unser idyllisches Tälchen, und der helle Vollmond, der während des ungewohnten Schauspielspiels über der östlichen Bergeshalde gemach sich erhob, sah sich für diesen Abend ausser Dienst gestellt.

Hell flammten bald hier bald da auf den freien Plätzen und an den Häusern, auf den Terrassen und an den Berghängen Feuergarben auf beim Heraunahen und Vorüberziehen der Fackelträger; bald tauchte sich dieser bald jener Teil der Stadt während ihres Umzuges in buntfarbiges Licht. Der gewaltige Fackelzug am Rande der waldigen Bergeshöhe mit der zauberisch erleuchteten Stadt zu Füssen und den im hellen, bunten Feuerchein erstrahlenden jenseitigen Talwänden bot einen Anblick, wie er wohl nur selten gleich wirkungsvoll hervorzurufen ist. Auch der Aufmarsch des Fackelzuges auf dem grossen Spielplatz bei dem Schulgebäude wird den Teilnehmern und Zuschauern in lebhafter Erinnerung bleiben.

Nach Beendigung des Umzuges durch die Stadt ordneten sich die Schüler der oberen Klassen auf dem Hahnplatz, um inmitten der übrigen Fackelträger unter Leitung des Oberlehrers Mesam einen ansprechenden Fackelreigen aufzuführen. An derselben Stelle liess dann die Stadtverwaltung ein überaus brillantes Feuerwerk von kundiger Hand abbrennen; dann stattete das Stadtoberhaupt den Mitbürgern den verdienten Dank ab für die allgemeine hingebende Beteiligung an dem Jubelfeste des Gymnasiums, das ja auch ein hohes Ehrenfest für die Stadt bedente, und schloss unter Hinweis auf das patriotische Festspiel der Schüler, welches die glänzende Abendfeier so erhebend eingeleitet, mit einem von der dichtgedrängten Menge brausend wiederholten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II.

\* \* \*

Erst ein wenig später, als bei der Festordnung angenommen worden, konnte die für diesen Abend noch vorgesehene Begrüssung der Festgäste in den feiertäglich hergerichteten Sälen unseres traulichen Kasinos ihren Anfang nehmen. Doch sie erschienen gleichwohl begeistert Mann für Mann, und bei muntern Reden und Gesängen beschloss hier eine zahlreiche Gesellschaft unter Leitung des Gymnasialdirektors mit „fröhlichem Tun“ den ersten Festtag immerhin noch frühzeitig genug, um das Gelingen des folgenden nicht zu beeinträchtigen.

\* \* \*

Wir nennen an dieser Stelle, ehe die Schilderung des Hauptfesttages folgt, unter nochmaligem herzlichen Danke die Namen einiger Herren, durch deren Teilnahme an unserer Feier sich die Stadt und das Gymnasium besonders geehrt fühlte. Der Geheime Regierungs-

rat Dr. Deiters war als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz erschienen, Oberregierungsrat von Hagen als Vertreter der Königlichen Regierung zu Trier, Prälat Dr. Reuss, Domkapitular und Generalvikar zu Trier, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates für das Bischöfliche Konvikt zu Prüm. Ausserdem beehrten uns mit ihrer Anwesenheit Regierungsrat Dombois aus Koblenz (jetzt Oberregierungsrat daselbst), der in seiner früheren Stellung als Königlicher Landrat zu Prüm stets ein eifriges Mitglied des Kuratoriums gewesen ist und sich in dieser Eigenschaft um unsere Anstalt besonders verdient gemacht hat, und von den früheren Leitern der Schule die Gymnasialdirektoren Dr. Asbach aus Düsseldorf und Dr. Weidgen aus Koblenz. Auch zwei Nachbaranstalten waren bei unserm Feste vertreten: das Königliche Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Trier durch die beiden Professoren Ewen und Dr. Rosbach und das Progymnasium zu Malmedy durch seinen Direktor Dr. Lemmen, der früher als Oberlehrer mehrere Jahre in Prüm tätig war.

\* \* \*

Die Feier am 22. Juli wurde durch Festgottesdienst eingeleitet, der um 10 Uhr begann. Bei dem in der Abteikirche von Generalvikar Dr. Reuss abgehaltenen Hochamt — es assistierte unser Gymnasialreligionslehrer Professor Roderich, Ministranten waren zwei frühere Schüler, Pastor Franz Kaufmann aus Ringhuscheid und Kaplan Johann Greber aus Trier — sang unser Schülerchor eine von dem Musiklehrer des Prümer Königlichen Lehrerseminars Edmund Scharbach für gemischten Chor komponierte Messe und ein Salve Regina von Piel mit andächtiger Wärme und feierlicher Begeisterung; mit denselben Empfindungen stimmten die zahlreichen Teilnehmer ein in das Te Deum, das zum Schlusse die weiten Hallen der Kirche durchbrauste.

Um 1/212 Uhr folgte alsdann die Schulfeier in der Aula des Gymnasiums, dem frühern Fürstensaal der Abtei, der wie auch der Hofraum und die Gänge des weitläufigen Klostergebäudes zum Feste ein schmuckes Feierkleid angelegt hatte, das die Spuren aus langen Jahren der Verödung, die sonst hier noch sichtbar sind, wohlgefällig verdeckte.

Es gelang noch eben unter Zuhülfenahme des anstossenden sehr geräumigen Klassenzimmers die überaus zahlreiche Schar der Teilnehmer unterzubringen, wobei viele allerdings mit einem nur engen Stehplatz sich begnügen mussten. Trotz dieser drangvollen Enge vollzog sich der Festakt bei wehevoller Stimmung der Anwesenden so erhehend, dass die Absicht der Schule, mit dieser Veranstaltung den Höhepunkt ihrer Jubelfeier zu erreichen, ihre vollste Verwirklichung fand. Wenngleich die Dauer sich bei der grossen Zahl der dargebrachten Glückwünsche fast auf zwei Stunden belief, so blieb doch die hingebende Teilnahme und Begeisterung der Versammelten bis zum Ende ungemindert.

Wir fügen hier unserm Berichte zunächst das Verzeichnis der Vorträge für die Schulfeier beim Jubelfeste der Anstalt ein:

1. a) Zweite Symphonie von Josef Haydn, für vier Violinen und Klavierbegleitung eingerichtet von Wilhelm Köhler-Wümbach.
- b) Danklied zum Jubelfeste. Worte von Wilhelm Esser, Weise von Edmund Scharbach.
2. a) Lebenslied von Friedrich von Matthisson, vorgetragen von dem Oberprimaner Ernst Jentsch.

- b) Wiedersehen. Horat. carm. II, 7. Mit Verdeutschung vorgetragen von den Unterprimanern Jakob Valerius und Peter Klas.
- c) Menschenmacht. Zweites Chorlied aus Sophocles' Antigone. Griechisch und deutsch vorgetragen von den Oberprimanern Peter Binz, Karl Kammer, Heinrich Pehle und Josef Schneider.
- d) Dem Vaterland. Von Robert Reinick. Vorgetragen von dem Obersekundaner Adolf Müller.
3. Holder Friede. Lied aus Schillers Glocke; Weise von Andreas Romberg.
4. Ansprachen und Beglückwünschungen; Rede des Direktors.
5. a) Halleluja aus Händels Messias, für gemischten Chor mit Klavierbegleitung eingerichtet von Hermann Kipper.
- b) Kriegsmarsch der Priester aus Mendelssohns Athalia, für Violinchor mit Klavierbegleitung eingerichtet von F. Grossjohann.

Das Spiel, die Gesänge und Vorträge der Schüler entsprachen ganz der Würde der Feier, und das schöne Gelingen lohnte in reichstem Masse die Mühe, die Schüler und Lehrer, insbesondere der Gesanglehrer, bei den Vorbereitungen darauf verwendet hatten. Das von unserm Kollegen Oberlehrer Esser verfasste und von Seminarlehrer Scharbach in Musik gesetzte Danklied zum Jubelfeste übte volle Wirkung.

Als Übersetzung des Sophokleischen Chorliedes wurde die treffliche Nachbildung von Franz Bader gewählt. (Sechs Tragödien von Sophokles in deutscher Nachbildung. Leipzig, Hirzel 1896), für das Horazische Lied eine eigene metrische Übertragung aus dem diesjährigen Horazunterrichte in der Unterprima des hiesigen Gymnasiums. Der Vortrag der griechischen und lateinischen Texte war für die Mehrzahl der Versammelten ein trauriger Widerhall aus der frohen Jugendzeit und wurde überaus beifällig aufgenommen. Die Schule glaubte dadurch auch ihre Eigenart als humanistische Anstalt bei der Festfeier passend zum Ausdruck zu bringen. In gleicher Absicht waren in den verschiedenen Sälen, in denen während des Festes Zusammenkünfte der Festgenossen stattfanden, ernste und heitere Sprüche Horazischer Lebensweisheit angebracht worden. Der Eingang zur Aula wurde aus Anlass des Jubelfestes mit folgender Inschrift geziert:

Πάντες χαιρεῖσ' ὅσοι φίλοι ἄνθρωποι ἤκατε καὶ νῦν  
'Ἡμῶν λαμβάνετε' ἀπ' πίστιν ἰδέε φίλιαν.

(Freunde, die ihr gekommen, nehmt alle den freundlichen Willkomm,  
Wir auch bieten euch heut' unsere Treue aufs neu!)

In dem Schmuck, der an der Eingangstür des Schulgebäudes hergerichtet war, las man das ebenfalls zu unserm Fest verfasste Distichon:

Quisquis Musarum cupit hanc accedere sedem,  
Usque Deo, patriae serviat ac studiis.

(Willst du nach Weisheit begierig dem Sitze der Musen dich nahen,  
Weih' dich dem Dienste für Gott, diene dem Vaterland treu!)

\* \* \*

Die Reihe der Ansprachen und Beglückwünschungen bei der Schulfeier eröffnete der Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Deiters.

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung eines fünfzigjährigen Schuljubiläums übermittelte Redner die Glückwünsche der Schulbehörde, der besonders daran liege, in Prüm, dem alten Sitze einer weltberühmten Klosterschule, eine höhere Bildungsstätte zu erhalten, und die besonderen Grüsse des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der es bedauere, wegen amtlicher Behinderung dem Feste nicht persönlich beiwohnen zu können; es sei bekannt, mit wie grossem Interesse Se. Exzellenz die Geschicke der Prümer Anstalt verfolge und wie wirksam er für ihren Ausbau eingetreten sei; Prüm habe allen Grund, diese erfolgreiche Tätigkeit des hohen Herrn in seinen Annalen dankbar zu verzeichnen. Dann folgte ein Überblick über die Geschichte der Anstalt, die in den ersten drei Jahren ihres Bestehens sich zu einem Progymnasium mit den drei untersten Klassen entwickelte und nach mancherlei Schwierigkeiten erst bei ihrem zehnten Wiegenfeste (1862) die Tertia bekam; nach weitem zehn Jahren ermöglichte ein ansehnlicher Staatszuschuss die Verdoppelung der Lehrkräfte und die Einrichtung der Sekunda, worauf 1873 das Provinzial-Schulkollegium die Schule in seinen Geschäftsbereich aufnahm und ihr im folgenden Jahre die Anerkennung als vollberechtigtes Progymnasium verschaffte. Dieses erfreute sich zunächst für eine Reihe von Jahren einer ausreichenden Schülerzahl, nahm aber seit dem Anfang der achtziger Jahre immer stärker ab, während Nachbaranstalten mit günstigeren äusseren Verhältnissen aufblühten.

Eine Wendung zum Bessern trat jedoch ein, seitdem Ostern 1887 zu Prüm ein bischöfliches Konvikt für mehr als hundert Schüler eingerichtet wurde. So konnte es kommen, dass das hiesige Progymnasium im Anfang der neunziger Jahre, zu der nämlichen Zeit, wo die übrigen siebenklassigen Gymnasialanstalten die Obersekunda verloren, die Erlaubnis für die Einrichtung der Prima erhielt. Seit 1892 ist die Anstalt als Gymnasium anerkannt.

Die weiteren Ausführungen betrafen die bisherige innere Entwicklung der Schule, wobei der Wunsch zum Ausdruck kam, dass sie auch nach Eintritt in das zweite halbe Jahrhundert ihres Bestehens unter günstigen Auspizien als humanistische Anstalt ihre segensreiche Tätigkeit weiter ausüben möge.

Allen, die zum bisherigen Gedeihen mitgewirkt, wurde freundlicher Dank ausgesprochen, zunächst der Stadt und ihren Vertretern im Kuratorium des Gymnasiums; ohne ihre Opferwilligkeit hätte das Erreichte nicht zustande kommen können. Als in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, „dass auch andere Wünsche, die jetzt höhern Orts erwogen werden, für die Anstalt in Erfüllung gehen“, durfte die Versammlung diese Worte auf die angestrebte Verstaatlichung des Gymnasiums und den dringend erwünschten Ausbau des Schulgebäudes beziehen und gab ihre frohe Hoffnung durch den lebhaftesten Beifall kund.

Auch den bisherigen Lehrern und Leitern des Gymnasiums — ausser dem derzeitigen Direktor waren die beiden letzten Vorgänger Dr. Weidgen und Dr. Asbach in der Versammlung anwesend — wurde die Anerkennung zuteil, ihre Aufgabe mit Ernst aufgefasst zu haben; die Leistungen seien höhern Ortes anerkannt. Es erfolgte die Mitteilung, dass Se. Majestät geruht habe, dem Direktor Dr. Brüll aus Anlass der Jubelfeier den Roten Adlerorden IV. Klasse allergnädigst zu verleihen, dessen Insignien

ihm mit dem Wunsche überreicht wurden, dass es ihm fort und fort gelinge, die ihm anvertraute Jugend zu tüchtigen Menschen heranzubilden.

Hierauf richtete Oberregierungsrat von Hagen die nachfolgende Ansprache an die Versammlung:

„Ich darf, hochgeehrte Anwesende, in aller Kürze auf das lebhaftes Interesse hinweisen, welches auch die Königliche Regierung zu Trier an dem heutigen Feste nimmt.

Dies ergibt sich naturgemäss aus der Verwandtschaft der Aufgaben der allgemeinen Staatsverwaltung mit den Zielen der Anstalt.

Die Stätte, in der religiöser Sinn, Gesittung und Bildung gepflegt werden, in der die Vaterlandsliebe in die Herzen der späteren Staatsbürger und Beamten gelegt wird, sie ist ganz besonders dazu geeignet, die Staatsregierung in ihren kulturellen Aufgaben zu unterstützen.

Für die Beziehungen der Regierung in Trier zur Anstalt spricht auch ein anderes, ein soziales Moment: das Bestreben durch Einrichtung und Förderung des Gymnasiums auf die wirtschaftliche Hebung des Eifelgebietes hinzuwirken.

In diesem fürsorglichen Sinne konnte die Regierung, der die Anstalt vom Jahre 1852 bis zum Jahre 1873 unterstellt war, ihre Aufsichtsrechte über dieselbe ausüben.

Trotz des Aufhörens dieses unmittelbaren Verhältnisses wird das Interesse der Regierung in Trier an der Anstalt weiterleben fort und fort.

Zu seinem lebhaftesten Bedauern ist der Regierungs-Präsident, den der Festausschuss mit einer Einladung bedacht hatte, ausser Stande gewesen, sich an dem heutigen Feste zu beteiligen, da die notwendige Rücksicht auf seine Gesundheit ihm noch Schonung auferlegt. Der Herr Präsident hat mich beauftragt, seine wärmsten Glückwünsche zu überbringen. Ich darf sie mit denen der Regierung zu dem Rufe vereinigen, dass die Anstalt blühen und gedeihen möge immerdar!“

Generalvikar Dr. Reuss überbrachte mit den eigenen die Glückwünsche des Bischofs von Trier und hetonte, dass Se. Bischöfliche Gnaden der Anstalt, an der so zahlreiche Jünglinge ihre Vorbereitung erhielten, die später als Priester in der trierischen Diözese zu wirken beabsichtigten, die grössten Sympathien entgegenbringe und an ihrer Entwicklung das grösste Interesse habe. Redner sprach seine Freude darüber aus, dass die Geistlichen, die am Prümer Gymnasium ihre Vorstudien gemacht, ihre treue Anhänglichkeit in so grosser Zahl durch ihre Anwesenheit beim Jubelfeste bekundeten. Die Rede schloss mit dem Wunsche, dass der Bund, den Kirche und Wissenschaft an dieser altehrwürdigen Stätte, wo einst ein Jahrtausend lang die berühmte Salvatorabtei bestanden, aufs neue geschlossen, in ungestörter Harmonie fort-dauere und sich ewigen Friedens erfreue.

Hierauf beglückwünschte Bürgermeister Dr. Ruland namens der städtischen Verwaltung und der Bürgerschaft die Anstalt zu ihrem Jubelfeste, wobei er sie als das „teuerste“ und liebste Kind der Stadt Prüm bezeichnete, das, schwach und zart geboren und mit vieler Mühe grossgezogen, jetzt ein kräftiger Jüngling geworden und, um hinfort gedeihen und blühen zu können, noch mehr als früher der reichlichen und kräftigen Nahrung bedürfe. Da diese im knappen Haushalt der armen Eltern, die im

übrigen noch für recht viele andere Kinder zu sorgen hätten, nur mehr mit der allergrössten Schwierigkeit zu beschaffen sei, so könne man zum frohen Feste kaum einen bessern Glückwunsch finden als den, es möchte sich der starke und liebevolle Arm, der schon seit langen Jahren die bedürftigen Eltern in der Erziehung des Kindes wesentlich unterstützt habe, in Zukunft des letztern noch mehr annehmen und das Gymnasium Prumiense so bald als möglich zu der Würde eines Regium Gymnasium Prumiense emporheben.

Dann begrüßte Direktor Hecking die Nachbaranstalt seitens des hiesigen Königl. Lehrerseminars und wies hin auf die innigen Beziehungen der beiden Anstalten während der ganzen Zeit ihres Nebeneinanderbestehens; die beiden Lehrer-Kollegien habe stets das schönste freundschaftlich-kollegialische Verhältnis mit einander verbunden. Dem Gymnasialreligionslehrer Professor Roderich wurde noch insbesondere dafür gedankt, dass er dem Seminar in der ersten Zeit seines Bestehens durch Übernahme des Religionsunterrichtes einen grossen Dienst erwiesen. Eine weitere Bürgschaft dafür, dass die guten Beziehungen der beiden Anstalten fort dauern, sei auch darin zu finden, dass die jetzigen Leiter schon unter andern amtlichen Verhältnissen einträchtig zusammen gewirkt und bereits seit Jahren einander freundschaftlich nahe getreten seien.

Professor Ewen überbrachte die Glückwünsche des Königlichen Friedrich Wilhelm-Gymnasiums zu Trier mit folgenden Worten:

„Gestatten Sie, verehrtester Herr Direktor, dass ich im Namen des Leiters und der Lehrerschaft vom alten trierischen Gymnasium, jetzt nach Friedrich Wilhelm genannt, Ihnen und Ihrer Schule zum goldenen Jubiläum auch unsere Gefühle zum Ausdruck bringe.

Bei diesem Feste durften wir Trierer ja nicht fehlen. Sind doch Ihre und unsere Anstalt nicht bloss Nachbarn, sondern auch Verwandte, Verwandte zunächst schon als Erben oder Nachfolger der alten Prümer und Trierer Klosterschulen und dann als wirkliche Schwestern durch den Charakter preussischer Gymnasien. Enger geknüpft wurden im Lauf der Jahre diese Bande durch innige Beziehungen, in denen vielfach Lehrer und Schüler der einen Anstalt zur andern standen und noch stehen. Manche Zöglinge, die von unserer Prümer Schwester früher nur bis zu den oberen oder obersten Klassen geführt werden konnten, haben im Hause der ältern Schwester zu Trier ihre volle Gymnasialbildung empfangen und gehören so den beiden Schulen an. Wie könnte da die ältere Schwester gleichgültig sein, wenn die jüngere mit ihren Leitern, Schülern und Freunden ein so bedeutendes Familienfest, einen wohlverdienten Ehrentag feiert!

Ja, hochgeehrter Vorstand und werte Angehörige des Prümer Gymnasiums, unsere Schule freut sich herzlich mit Ihnen ob all dem, was die Ihrige in den fünfzig Jahren gewirkt hat. Mit Ihnen dankten wir dafür an heiliger Stätte Gott dem Herrn, von dem jede gute Gabe kommt, mit Ihnen erflehten wir daselbst auch alles Gute für die Zukunft. Hören Sie in dieser Festversammlung, was wir Ihnen wünschen. Möge Ihre Anstalt weiter dastehen fest wie die Eifeler Berge und immer sich erneuend wie die nahen Eichenwälder! Möge die hier zu bildende Jugend voraneilen wie die frischen, klaren Flüsse der Eifel und doch tiefgründen wie ihre geheimnisreichen Maare! Möge das Prümer Gymnasium wachsen und gedeihen, blühen und immer herrlichere Früchte

zeitigen — im Geiste jener unvergessenen Mönche, der grossen Wandalbert, Regino und Potho — ausgestattet mit den vortrefflichen Mitteln, welche die neue Zeit bietet, und dienend den hohen Zwecken, welche jede Zeit uns setzet, zur Ehre Gottes, zum Heil der Lernenden und Lehrenden, zum Heil der altberühmten Stadt und weiterer Kreise, zum Heil des Vaterlandes und der Kirche!

Gott der Herr möge diese unsere Wünsche genehmigen! Er segne das Prümer Gymnasium und Prüm selbst, die Königsstadt der Eifel, für und für!“

Weiter entbot in herzlicher Ansprache Gymnasialdirektor Dr. Weidgen die Glückwünsche seines Lehrerkollegiums am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz wie seine eigenen und gedachte mit Freuden der drei Jahre (1886—1888), in denen er der Prümer Anstalt vorgestanden, die seither eine so schöne Entwicklung genommen, und durfte mit froher Genugtuung darauf hinweisen, dass gerade in dieser Zeit seiner hiesigen Tätigkeit die vordem aufs äusserste bedrängten Verhältnisse der Schule seit der Begründung des Konviktes ein Ende nahmen, der sichere Grund für den Ausbau des Progymnasiums gelegt wurde, und damals bereits die nachdrückliche Anregung dazu erfolgte. „Möge der gute Geist der Arbeit, so schloss die Rede, der Geist der Zucht und Gesittung, der stets hier gewaltet, weiter herrschen zum Lobe der Lehrer, zum Nutzen der Stadt und des Vaterlandes, zum Ruhm und Segen der Anstalt!“

Der Direktor des Progymnasiums zu Malmedy, Dr. Lemmen, konnte in seiner Ansprache ebenfalls froher und anregender Jahre gedenken, während der er als Lehrer an der hiesigen Schule gewirkt hat und zwar gerade in der bedeutungsvollen Zeit, wo sie zum Vollgymnasium sich entwickelte. Mit den Glück- und Segenswünschen, die Redner im Namen seines Lehrerkollegiums und der ihm unterstellten Anstalt, der Prüm zunächst gelegenen humanistischen Schule, zum Ausdruck brachte, verband er eine geschichtliche Erinnerung über die alten Beziehungen der ehemaligen Klöster zu Prüm und Malmedy-Stablo. „Wir bringen, so fuhr dann der Redner fort, indem wir wünschend und hoffend unsere Blicke in die Zukunft richten, neidlos und aus vollem Herzen der Jubelanstalt unsern schlichten Kranz von Glückwünschen dar zum Schmuck des heutigen Festes. Möge der für alles Gute, Schöne und Wahre empfängliche Geist, der seit einem halben Jahrhundert in dieser Schule gepflegt worden ist, auch fernerhin hier walten, möge das Kleinod humanistischer Lebensanschauung hier auch weiterhin stets eine Stätte sorgsamer Pflege finden. Das walte Gott!“

\* \* \*

Nunmehr nahm der derzeitige Leiter der festfeiernden Anstalt das Wort, um zunächst für die hohen Ehrenbezeugungen und herzlichen Beglückwünschungen ehrerbietig zu danken, vor allem für den Gnadenerweis Sr. Majestät; das ihm verliehene Ehrenzeichen werde den Direktor stets daran gemahnen, dass Freud' und Leid einer Schulanstalt der Brust ihres Vorstehers am nächsten gehen müsse, auch werde er sich, so oft er es anlege, gern daran erinnern, wie viel er ändern dafür schuldig sei und schuldig bleibe.

Gehorsamst dankte der Redner ferner dem hochzuverehrenden Herrn Vertreter

des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums für sein freundliches Erscheinen, sowie für die ehrenden und ermunternden Worte, die Herr Geheimrat Deiters in der Festversammlung gesprochen als wohlthuenden Widerhall des väterlichen Wohlwollens, das er in den langen Jahren seiner amtlichen Tätigkeit als Provinzialschulrat für die Prümer Anstalt und ihre Leiter stets zu beweisen die Güte gehabt habe. Dauernden und wärmsten Dank schulde man vor allem auch dem Vorsitzenden des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten Nasse, dem hochmögenden Ehrenbürger der Stadt Prüm, der schon in seiner früheren Stellung als Präsident der Königlichen Regierung in Trier das Gedeihen der hiesigen Schule nachdrücklich gefördert und seitdem nicht aufgehört habe, für ihre weitere Entwicklung wirksam einzutreten.

Der Königlichen Regierung zu Trier sei nicht bloss für die uns ehrende Entsendung eines Vertreters und den freundlichen Glückwunsch zum Feste, sondern auch für die Unterstützung zu danken, welche diese hohe Behörde fort und fort für die vor fünfzig Jahren unter ihrer Mitwirkung begründete Anstalt gern betätigt habe. Mit aufrichtigem Danke wurde hervorgehoben, dass gerade noch in der letzten Zeit wieder der Herr Regierungspräsident von Trier die Güte gehabt hat, sich der Förderung der äussern Verhältnisse des Prümer Gymnasiums eifrig und liebevoll anzunehmen.

Nicht minder verbunden sei die Anstalt dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Trier, der in dem schönen nach seinem Namen benannten Collegium Felicianum für Prümer Gymnasialschüler ein Monumentum perenne hier besitze, für das ihm Gymnasium und Stadt allzeit zu grossem Dank verpflichtet bleibe.

Mit Worten, wie sie ihm die frohe Feierstunde eingab, erwiderte weiterhin der Direktor im Anschluss an den oben mitgeteilten Spruch über dem Eingang zum Festsaal auf die Ansprachen der verehrten Herrn, welche namens der Stadt und befreundeter Unterrichtsanstalten ihre Glückwünsche dargebracht, und dankte allen herzlichst, die sich um das Gelingen des Festes bemüht, namentlich auch den Freunden und früheren Schülern, die gekommen, um durch persönliche Teilnahme den Glanz des Festes zu erhöhen. Dabei wurde noch ein besonderes Wort des Dankes den braven alten Schülern ausgesprochen, die sich aus Anlass des Jubiläums bemühten, Mittel für eine Stiftung aufzubringen, und damit bewiesen, dass ihnen Horazens Wort an Sallustius, den inimicus laminae, nisi temperato splendeat usu, zu Herzen gegangen ist. Es werde die Sorge der Schule sein, dass solcher Edelsinn unvergessen bleibe, und der Zweck der Stiftung bestens erfüllt werde.

Redner benutzte die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, dass es dem Prümer Gymnasium bisher fast noch vollständig an Mitteln gebreche, dürftige Schüler zu unterstützen; vielleicht trage das Jubelfest noch weiter dazu bei, diesem Übelstande abzuhelfen. Ein schönes Vorbild dafür hätten im Jahre 1814 die Prümer Bürger gegeben, wo nach Jahren voller Kriegsnot und Bedrängnis in kurzer Zeit die hohe Summe von 6000 Franken durch freiwillige Beiträge in der Stadt aufgebracht worden sei, um die Gründung einer höhern Schule zu ermöglichen; gleichzeitig habe der Kreis Materialien für die Einrichtung und Ausstattung der Schulräume zur Verfügung gestellt.

Prüm begehe heute eigentlich ein Hundertjahrfest. Gerade vor 100 Jahren

— 1802 — sei es gewesen, wo die Stadt, damals Sitz einer französischen Unterpräfektur und Mittelpunkt eines ausgedehnten Gerichtsbezirkes, sich nach dem Lüneviller Frieden dauernd in die veränderten Verhältnisse schicken musste und daher Schritte unternahm, um ein Gymnasium, nach damaliger Bezeichnung eine école secondaire zu erhalten. Die Verhandlungen darüber wurden während der langen Jahre der Fremdherrschaft von der Stadt eifrig fortgesetzt, scheiterten aber immer wieder an dem Widerstand geschäftsgewandter und hochfahrender Beamten, welche auch das für Prüm günstige Dekret des Kaisers Napoleon vom 18. Juli 1805 unwirksam zu machen wussten. Vergebens hoffte die Stadt von Jahr zu Jahr auf eine für sie vorteilhafte Entscheidung, auf einen neuen Gnadenerweis des mächtigen Herrschers; es blieb ihr während der französischen Zeit ein Ersatz für die untergegangene Klosterschule versagt, denn die Mieten aus dem grossen Abteigebäude, die dafür verwendet werden sollten, flossen vor wie nach in die Domänenkasse, und inzwischen freute sich die fremdländische Beamtschaft, dass es ihr gelang, die von Napoleon genehmigte und erwartete Einrichtung des Gymnasiums durch den Erweis der Mittellosigkeit Prüms aufzuhalten und so im Besitze ihrer so billigen wie stattlichen Wohnungen in der geräumigen und erst vor wenig Jahren von Grund auf neu erbauten Abtei zu bleiben.

Was des weitern über die Schulgeschichte aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ausgeführt wurde, ist auszüglich in der Einleitung zu unserm Festbericht wiedergegeben und soll später ausführlich in einer besonderen Veröffentlichung behandelt werden; es hat sich dafür bei den Vorbereitungen zum Jubelfest aus den Akten der Stadt und des Königl. Landratsamtes Prüm reicher Stoff ergeben, leider zu spät, um noch zum Feste selber in einer Schrift bearbeitet zu werden.

Da der verehrte Sprecher des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums die Geschichte der Schule von 1852 bis auf die Gegenwart bereits zur Sprache gebracht hatte, konnte sich der Direktor für diese Zeit darauf beschränken, seinen wackeren Vorgängern im Amte den schuldigen Tribut des Dankes bei diesem besonderen Anlass darzubringen.

Zum Schlusse ging die Rede dann noch auf die augenblickliche Lage der Anstalt etwas näher ein. Sie hat seit ihrer Vervollständigung im Jahre 1892 bis Ostern 1902 bereits 202 Abiturienten entlassen und zählte in den Jahren 1894 bis 1900 jährlich an 300 Schüler, obwohl die untern Klassen nur schwach besucht waren. Mit dem neuen Jahrhundert ist jedoch der Besuch namentlich für die höhern Klassen bedeutend schwächer geworden, und die Abnahme der Schülerzahl nimmt voraussichtlich noch keinen Stillstand; denn bekanntlich sind seit einiger Zeit die Hindernisse für die Vermehrung der Gymnasialanstalten, die bis dahin ein Jahrzehnt lang bestanden, wieder beseitigt, und seitdem entwickeln sich die Progymnasien in der ganzen Runde zu Vollanstalten, meist unter Einrichtung von Alumnaten; auch eine Anzahl neuer berechtigter Lehranstalten in Bezirken, die bislang zum Bereich unserer Schule gehörten, tut ihr für die Folge Abbruch.

Für den Unterrichtsbetrieb bedeutet die Verminderung der Schülerzahl in den mittlern und obern Klassen, die vorher vielfach zu stark gefüllt waren, einen Vorteil, aber die Sorge der Stadt Prüm für ihr Gymnasium, die ohnehin trotz bereitwilligster Unterstützung von seiten des Staates schon fast zu schwer drückt, wird dadurch leider noch wesentlich vergrößert. Es ist jedoch die Aussicht vorhanden, dass der Ausweg aus dieser Schwierigkeit in naher Zeit gefunden wird. An den Hinweis auf diese frohe Hoffnung schloss sich der innige Wunsch, dass der Bau unserer Schule, an dem Vergangenheit und Gegenwart so eifrig und so gern, so treu und erfolgreich gearbeitet habe, im Wechsel der Zeit auf festem Grunde fortbestehe und ein Born reichen Segens bleibe für die Stadt und das Eifelland.

\* \* \*

Die erhebende Schulfeier fand darauf mit einem Chorgesang und anschliessendem instrumentalen Vortrag — die gewählten Stücke sind schon oben verzeichnet worden — ihren würdigen Abschluss, und damit waren die Feierlichkeiten zu Ende, welche die Schule selbst für das Jubelfest vorbereitet hatte. Es folgte jedoch noch ein von der Stadt Prüm veranstaltetes Festmahl, das um zwei Uhr seinen Anfang nahm, und am Abend der im Auftrage und unter Mitwirkung früherer Schüler der Anstalt von dem örtlichen Ausschuss vorbereitete Festkommers. Wir fügen darüber unserm Berichte um so lieber einige Worte bei, weil auch diese beiden Veranstaltungen einen überaus schönen Verlauf nahmen und den Teilnehmern unserer Jubiläumsfeier sicherlich in bester und angenehmster Erinnerung geblieben sind.

Das Festessen vereinigte eine über alles Erwarteten grosse Zahl von Gästen, so dass statt des in Aussicht genommenen und ausgeschmückten Saales im Gasthof „Goldener Stern“, noch in elfter Stunde ein geräumigerer dafür hergerichtet werden musste; aber auch diese schwierige Aufgabe wusste der Festausschuss mit Geschick zu lösen, und so fand die stattliche Tafelrunde im Kaiserhof eine würdige und behagliche Aufnahme in dem grossen Saale, der bereits für die abendliche Festfeier entsprechend ausgeziert war.

Der erste Trinkspruch beim Festmahl galt Sr. Majestät, dem obersten Gönner und unermüdlichen Förderer des höheren Schulwesens, und wurde in begeisternden Worten von Geheimrat Dr. Deiters ausgebracht. Dann nahm Oberergierungsrat Dombois aus Koblenz das Wort, um als alter, treuer Freund der Jubilarin ein Glas zu weihen, wobei er unter Hinweis auf die anfänglichen Schwierigkeiten das über Erwarteten frohe Erblühen des Prümer Gymnasiums im letzten Jahrzehnt aus lebhafter Erinnerung schilderte und die herzlichsten Wünsche für die Zukunft aussprach unter dem Ausdrucke der frohen Hoffnung, dass jetzt die Anstalt kräftig und stark genug dastehe, um ihren ferneren Bestand als völlig gesichert anzusehen. Bürgermeister Dr. Ruland richtete darauf seinen Gruss und Dank an die versammelten Gäste namens der Stadt; die Anwesenheit der hochgeehrten Vertreter der hohen geistlichen und weltlichen Behörden, sowie einer überaus grossen Zahl dankbarer früherer Schüler krönte die Jubelfeier und gebe ihr die rechte Weihe. Die Stadt Prüm habe gern ihr Bestes aufgeboten, um den verehrten Gästen von fern und nah die Stunden des Festes möglichst angenehm zu machen. Zur Erwiderung dieses Grusses richtete

Gymnasialdirektor Dr. Asbach froh bewegt von der Erinnerung an seine frühere Wirksamkeit in Prüm und durch den glänzenden Verlauf des Festes die nachfolgenden Worte an die Festgenossen: „Hochverehrte Festversammlung! Die festliche Umgebung und Stimmung hat die Bilder von Prüm, die in meiner Vorstellung leben, noch lebendiger gestaltet. Wenn ich in diesem Augenblicke der in mir vorherrschenden Empfindung Ausdruck geben soll, so ist es die Dankbarkeit. Wir schulden Dank der Vorsehung, die so wunderbar in diesem Orte gewaltet hat von den Tagen an, da die Karolinger in diesem Walddal ihr Kloster gründeten und der Kunst und Wissenschaft eine Heimstätte schufen bis herab auf jene Tage, da der Unterpräfekt die Abtei verliess um dem Landrat Platz zu machen. — Dank gegen die Vorsehung, die diese Schule sichtlich beschützt und ihr in allen Lagen geholfen hat, Dank dem Direktor und dem Lehrer-Kollegium, die in so würdiger Weise die glückliche Gegenwart vertreten und mit der Bürgerschaft in gutem Einvernehmen ihre Aufgabe lösen, Dank der Stadtverwaltung, die den Bedürfnissen der Anstalt mit offenem Auge folgte und dieses schöne Fest bereitet hat, Dank endlich der Staatsbehörde, die sich der Landschaft und der Schule auf das Wärmste angenommen hat und deren Führung wir auch in Zukunft mit Vertrauen folgen! Für diese Zukunft meine besten Glückwünsche.“

Graf Galen, Landrat des Kreises Prüm, brachte ein freudig aufgenommenes Hoch aus auf das Königliche Provinzial-Schulkollegium, wobei er namentlich ausführte, mit wie kräftiger und umsichtiger Fürsorge der Vorsitzende dieses Kollegiums, der Oberpräsident der Rheinprovinz Exzellenz Nasse, gerade das Prümer Gymnasium allzeit gefördert hat und hervorhob, dass der anwesende Vertreter, Geheimrat Deiters, bekannt als warmer Freund und Gönner der Anstalt, in Prüm ein stets gern gesehener Gast sei. Gymnasialdirektor Dr. Brüll widmete seinen Trinkspruch der ehrwürdigen Mutter der Jubilarin, der Stadt Prüm, und schilderte die vielen Sorgen, welche sie für das Gymnasium schon hat auf sich nehmen müssen; dass sie dabei noch nicht ermattete, erkläre sich einzig aus der grossen Liebe, mit der die Mutter an ihrem Kinde hange; die glänzende Jubiläumsfeier sei dafür ein neuer Beweis. Professor Dr. Hermes gedachte der Verdienste des Kuratoriums und sprach ihm, wie dem Stadtrat den Dank des Lehrerkollegiums aus für die verständnisvolle und opfermutige Fürsorge bei den andauernd steigenden Bedürfnissen des Gymnasiums. Vom Kuratorium erwiderte als ältestes Mitglied Pfarrer Sprenger; sein Hoch galt dem Lehrerkollegium, insbesondere dem Vorredner, der schon zwei Jahrzehnte lang an der Anstalt eine überaus segensreiche Tätigkeit entfalte und sich der grössten Hochachtung und Liebe erfreue. Pfarrer Manderfeld aus Neef a. d. Mosel sprach als ältester von den anwesenden Schülern namens der letztern herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung und widmete unter dem Ausdruck hoher Freude über das so schön verlaufene Fest sein Glas dem Direktor, dem Lehrerkollegium und der Stadt. Gymnasialdirektor Dr. Weidgen gedachte dann der jetzigen Schüler des Prümer Gymnasiums, die so viel zum Gelingen des Jubelfestes beigetragen, und liess sie hochleben mit dem Wunsche, dass der Geist der Frömmigkeit und Gesittung, wie er bisher hier geherrscht, in der Prümer Schülerschaft stets fortlebe.

An der Wand des Speisesaales stand unter anderm auch der Spruch: „Fecundi calices quem non fecere disertum?“ Und der alte Horaz behielt auch für dieses heitere Festmahl

recht. Wir dürfen aber unsern Bericht darüber nicht füglich noch weiter fortsetzen und müssen es uns auch versagen, die überaus zahlreichen telegraphischen und brieflichen Glückwünsche von alten Schülern, Freunden und Gönnern, die in der Ferne des Festes teilnehmend gedachten, im einzelnen hier aufzuführen. Sie sind beim Festessen zur Verlesung gekommen und in perpetuam memoriam dem Archiv des Gymnasiums dankbar einverleibt worden.

Auch der letzte Teil der Feier, der Festkommers, nahm unter der liebenswürdigen und sichern Leitung unseres verehrten Landsmannes, des Königlichen Amtrichters Arimond aus Bonn, einen anregenden und würdigen Verlauf. Ernste und heitere Reden wechselten in munterem Fluss mit alten und neuen Liedern, welche in einem zierlichen Hefte für die Festfeier von dem Ausschuss zusammengestellt worden waren. Ein humorvoller Freund des Gymnasiums hatte in scherzhaften Versen die Chronik der Anstalt für diese Gelegenheit besonders aufgeschrieben und mit Bildern versehen. Die köstliche Gabe erregte grosse Heiterkeit und ist auf vielseitigen Wunsch nach dem Feste einschliesslich des Bilderschmuckes in der Druckerei von Matth. Jos Goergen hierselbst vervielfältigt worden.

\* \* \*

Mit hoher Befriedigung dürfen das Gymnasium und die Stadt auf das in jeder Hinsicht so glänzend verlaufene Fest zurückblicken; möchten sich nun auch die freundlichen Wünsche, die uns von so vielen Seiten herzlich und aufrichtig dargebracht worden sind, erfüllen! Dann werden die Wolken, die annoch über unserer Schule lagern, sich bald wieder zerstreuen und der Sonne weichen, auf dass sie unserer Anstalt froh leuchtet zu herrlichem Gedeihen.

**Dr. Felix Brüll,**  
Gymnasialdirektor.

